

Film-Fund

Wiederentdeckt - Neu gesehen

EINE VERANSTALTUNGSREIHE IN ZUSAMMENARBEIT VON CINEGRAPH BABELSBERG,
BUNDESARCHIV/FILMARCHIV BERLIN UND DEM
DEUTSCHEN HISTORISCHEN MUSEUM BERLIN

Filme aus dem Jahr 1914

10



B. F. Dolbin: Henny Porten

GRIBOUILLETTE

Land Frankreich 1914

NORDLANDSROSE

Land Deutschland 1914
Produktion Meester-Film GmbH., Berlin

Regie Curt A. Stark

Drehorte Messter-Film-Atelier, Berlin
Norwegen

Darsteller Henny Porten (Helga), Rudolf Biebrach
(Großvater), Hans Felix (Gerhard), Curt A.
Stark (Rolf, Lotsenkommandant), Frida Richard
(Tante Anna)

Uraufführung Dezember 1914

DER NEUE SCHREIBTISCH

Land Deutschland 1913 oder 1914
Produktion Münchner Kunstfilm (Peter Ostermeier)

Regie Karl Valentin

Darsteller Karl Valentin

DEUTSCHE HELDEN

Land Deutschland 1914
Produktion Luna-Film GmbH., Berlin

Regie Franz Hofer

Kamera Gotthardt Wolf
Bauten Fritz Kraencke
Atelier Luna-Film-Atelier, Friedrichstr. 224

Darsteller Mia Cordes, Max Laurence, Dorrit Weixler,
Carl Zickner, Rudolf del Zopp

Uraufführung 4. Dezember 1914, Berlin
(Kammerlichtspiele am Potsdamer Platz)

Sämtliche Filmkopien wurden dankenswerter Weise vom Bundesarchiv/Filmarchiv,
Dependance Berlin zur Verfügung gestellt.

GRIBOUILLETTE

(Bei diesem Filmstreifen handelt es sich offensichtlich um das Fragment eines längeren Spielfilms.)

NORDLANDSROSE

Während der Großvater und Tante Anna ihr Mittagsschläfchen halten, stiehlt sich Helga fort, um sich mit ihrem Liebsten Gerhard zu treffen. Doch Rolf, der finstre Lotsenkommandant, liebt Helga ebenfalls, und als Gerhard in Seenot und Lebensgefahr gerät, willigt Rolf nur unter der Bedingung, das Helga seine Frau wird, in eine Rettung ein. - Helga kann Rolf nicht lieben; ihre Bitten, sie freizugeben, stoßen bei ihm auf taube Ohren. Mit Unterstützung ihres Großvaters schmiedet Helga einen Fluchtplan; aber Rolf hat davon Wind bekommen. Er besticht einen Seemann und steuert selbst das Boot, auf dem Helga und Gerhard entfliehen wollen. In blinder Eifersucht lenkt Rolf das Boot auf eine Klippe, es zerschellt. Helga und Gerhard überleben den Aufprall, Rolfs Leichnam treibt in den Fluten.

DER NEUE SCHREIBTISCH

Karl Valentin über seinen Film: "Darin bekam ich in der Maske eines Büroschreibers ein Schreibpult geliefert. Aber es war mir zu hoch. Ich nahm eine Säge und machte die Füße kürzer. Leider hatte ich sie nicht alle in gleicher Höhe abgeschnitten, und das Pult wackelte. Ich muß also den zu langen Fuß wieder kürzer machen. Aber in der Eile erwische ich den falschen und schneide den ohnehin kürzeren noch kürzer. (...)"

Am Ende stürzt Vallentin durch ein Loch im Fußboden in den unter seinem Büro gelegenen Friseursalon und wird auf die Straße hinausexpediert.

DEUTSCHE HELDEN

(Der Film wurde nach Ende des 1. Weltkrieges unter dem Titel UM DES LEBENS GLÜCK BETROGEN erneut aufgeführt.)

Der Ingenieur Heinz Wendhorst hat eine wichtige militärische Erfindung gemacht. Ein Nebenbuhler will die Pläne auszuspionieren; für seine hinterhältigen Zwecke versucht er, sich der Leichtfertigkeit von Wendhorsts Frau zu bedienen. Wiewohl Wendhorsts Frau ihrem Manne treu ist, überrascht Horst sie und den Nebenbuhler in einer scheinbar verfänglichen Situation. Wendhorst erschießt den Spion und verstößt seine Frau. - Wendhorst dient inzwischen als Offizier in der kaiserlichen Armee. Seine Truppeneinheit nimmt französische Freischärler und deren vermeindliche Helfer gefangen, darunter auch eine Mutter mit ihrem herangewachsenen Sohn; diese beiden sollen hingerichtet werden. Die dem Tod geweihte Frau wirft sich Wendhorst zu Füßen: Es erweist sich, daß sie die Wendhorst unschuldig verstoßene Ehefrau ist. Am folgenden Tag tritt der gemeinsame Sohn in das deutsche Heer ein. Den nächsten Angriff überlebt er nicht.

Kritik

DEUTSCHE HELDEN

Die "Luna" hat ihren neuen Film fertig; er (...) hat soeben die Fährlichkeiten der zurzeit überaus sorgfältigen Zensur passiert. - Wir heben an diesem Hofer-Film die packende Handlung, die stark wirkende Realistik und die äußerst wahrheitsgetreu gestellten Schlachtenszenen, die als Meisterwerk der Regie bezeichnet werden müssen, hervor.
(Licht-Bild-Bühne 7. Jhg. 1914 Nr. 82 v. 28. 11. 1914)

Hofer hat in diesem Luna-Film nach allen Richtungen hin dem jetzt vorherrschenden Volksgeschmack Rechnung getragen. Sentimentalität mischt sich mit dröhnendem Schlachtendonner, und der Höhepunkt der dramatischen Effekte wird erreicht, wenn Mutter und Sohn infolge falscher Anschuldigung als echte Deutsche von deutschen Soldaten erschossen werden sollen. Das Publikum atmet befreit auf, wenn im letzten Moment die Reihe der todbringenden und schußbereiten Gewehre zum Sinken gebracht wird.

(Licht-Bild-Bühne 7. Jhg. 1914 Nr. 84 v. 5. 12. 1914)

Fünf Ratschläge für den Kinobesitzer

Von Egon Jacobsohn

1.
Meide in Deinem Spielzettel und in Deinem Theater fremdländische Bezeichnungen.
2.
Gewähre allen Soldaten zu *jeder* Zeit freien Eintritt! Auch am "Sonntag nach 6 Uhr"! Denn auch am Sonntag nach 6 Uhr müssen die Braven ihr Leben für Dich und Dein Vaterland opfern!
3.
Gieb in den Pausen die neuesten Kriegsberichte bekannt! Aber nie vor einem Lustspiel!
4.
Bringe Kriegsfilms! Aber mit Maß! Denn Dein Publikum kommt in Dein Kino, um von des Tages Sorgen abgeregt und abgelenkt zu werden!
5.
Die Kinos, die aus irgendwelchen Gründen z. B. statt 50 Pfennige nur 49 Pfennige Eintrittsgeld erheben, sollen den *einen* Pfennig ihren Gästen nicht wiedergeben, sondern ihn in eine Sammelbüchse für vaterländische Zwecke werfen. Angenommen, in ganz Deutschland gäbe es 400 solcher Kinos, die im Durchschnitt täglich 75 Besucher zählen, so würde diese wohlthätige Pfennigsammlung an jedem Tage 300 Mark ergeben!

(Licht-Bild-Bühne 7. Jhg. 1914 Nr. 82 v. 28. 11. 1914)

Henny Porten

Kriegskino

Nichts spricht dafür, daß Henny Porten, wie manchmal unter Berufung auf obskure Titel behauptet wird, 'Durchhaltefilme' gedreht hätte, es sei denn, man rechnete einen Werbefilm für die 7. Kriegsanleihe HANN, HEIN UND HENNY (Regie: Rudolf Biebrach, 1917) dazu oder faßte den Begriff so weit, daß jede Art eskapistischer Film darunter fiel. Letzteres freilich lag im Zug der Zeit, und auch Meesters Henny Porten-Filme trugen dem Bedarf an Komödien Rechnung.

(Helga Belach: Henny Porten. Der erste deutsche Filmstar 1890 - 1960. Berlin 1986; S. 43 ff)

Arbeiten

Henny Porten war seit 1912 mit dem Regisseur Curt A. Stark verheiratet; Stark führte Regie bei NORDLANDSROSE, zugleich spielte er auch die Rolle des eifersüchtigen Lotsen Rolf. Stark (eigentlich: Kurt Schöltzel-Stark) wurde Ende 1914 eingezogen.

Henny Porten:

"Als ich Kurt zur Kaserne begleiten wollte, sagte er: 'Geh nicht mit Heppchen. Ich glaube nicht, daß sie mich gleich dabehalten.'

Er kam nicht zurück... Er telefonierte nur noch einml, um mir Lebewohl zu sagen. Er mußte sofort mit seinem Regiment ins Feld.

Ich fühlte mich einsam und verlassen und begriff die Welt nicht mehr. Ich ging viel zu meinen Eltern, um Trost zu suchen. Manchmal fuhr ich auch in die Stadt. Die Straße Unter den Linden war immer voller Menschen, die auf Nachrichten warteten. Die Siegesmeldungen aus Frankreich überstürzten sich.

Ich schlief nachts überhaupt nicht mehr. Irgendetwas mußte geschehen, wenn ich nicht völlig verzweifeln wollte.

So fuhr ich zu Messter in die Blücherstraße. Er saß mit seinem Direktor Galitzenstein und seinem Prokuristen Leo Mandl im Büro. Auf dem Tisch war eine Karte Frankreichs ausgebreitet. Mit buntköpfigen Nadeln steckten sie die Positionen der deutschen Armee ab.

'Hast Du etwas von Deinem Mann gehört?' fragte mich Messter.

'Nichts ... gar nichts. Es ist entsetzlich.'

'Und was machst Du so?'

'Ich will arbeiten!' antwortete ich."

Curt A. Stark fiel am 2. Oktober 1916 bei Kämpfen in Siebenbürgen. Zwischen Frühjahr 1912 und Herbst 1914 hatte Henny Porten unter seiner Regie in 21 Filmen gespielt.

(Henny Porten zitiert nach Helga Belach: Henny Porten... S. 45)

Auferstehung.

Zeitgemäße Betrachtungen von Ludwig Komeriner.

Wenn wir von einigen unangenehmen Begleiterscheinungen des Weltkrieges absehen, so haben wir allen Grund, mit dem Wege, den das Kino jetzt geht, außerordentlich zufrieden zu sein; ja, wir dürfen sogar recht vertrauensvoll in die Zukunft sehen. Es bleibt nur zu bedauern, daß es erst der Katastrophen eines Weltkrieges bedurfte, um das Kino sozusagen zur Vernunft zu bringen.

Schon mehr als jämmerlich war es anzusehen, was sich das Kino leistete. Fast schien es selbst nicht mehr zu wissen, was es soll. Die Programme der vergangenen Kriegsmomente haben uns nun jetzt bewiesen, daß man ganz gut auskommen kann, ohne auf Abwege zu gehen. Trotzdem muß der ernste Beobachter feststellen, daß die Kino-Theater noch immer an einem Übel kranken, (...) an der Sucht, aus dem guten schlichten, lieben Kino "Lichtspielpaläste" zu machen, und an den krampfhaften, geradezu lächerlichen Versuchen, die Lichtspielbühne, wie man so schön sagte, auf ein höheres Niveau zu bringen und überall richtig gehende Literatur zu kurbeln. Daß diese Versuche Wahnwitz gewesen sind, ist wohl zur Genüge durch die Erfahrung erhärtet, denn es war zum Erbarmen, mit ansehen zu müssen, wie die großen Namen aus dem Literaturkalender zu Diktatoren des Kinos geworden sind, wie sie alles, was ihren Namen sonst überall für ewige Zeiten diskreditiert hätte, für das Kino als noch viel zu gut betrachteten, weil es doch ihren heiligen Namen trug. (...)

Die Literatur im Kino hatte natürlich große Veränderungen im ganzen Betriebe zur Folge. In erster Linie kam die geradezu ungeheuerliche Verteuerung der Filmproduktion und die notwendig gewordene Erhöhung der Eintrittspreise. Während man früher so ins Kino ging, weil man gerade hingehen wollte, wurde der Besuch eines Kinos auf einmal zum Ereignis. Man kam sich eigentlich ganz großartig vor in den luxuriösen Räumen und in den seidenen Kissen. Man ist auf einmal nicht mehr Publikum gewesen, man ist Gesellschaft geworden. Feierliche Premieren mit richtig gehenden Rezensionen waren der Tribut, den man der Literatur im Kino schuldete. Täglich erwartete ich, wenn ich die letzte "Rezension" zur Hand nahm, den Zusatz des "Rezensenten": Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. ...

Mit dem Ausbruche des Krieges ist es nun auf einmal ganz anders geworden. Anstelle der früher so unerläßlichen Kino-Internationalität trat selbstverständlich der Patriotismus, und sämtliche Kinobesitzer entdeckten auf einmal ihr Herz für's Deutsche. Anstelle der großmäuligen Plakate und an Stelle der kostspieligen, anspruchsvollen Films (traten) in Würdigung der Tatsache, daß jeder mit dem Gelde sparsam umgeht, die alten, lieben, uns so vertraut gewesenen richtigen Kino-Sachen, an Stelle der breit-spürigen Orchester-Fauteuils und Proszeniums-Logen in vielen Theatern (der) "Einheitspreis 25 Pfg".

Während man früher eigentlich überlegen mußte, ob man eine Eintrittskarte in einem Lichtspielpalast erstehen oder mit demselben Gelde eine Hochzeitsreise unternehmen soll, kann man jetzt ohne besondere Vorbereitung, ja sogar ohne Frack, im erstbesten Kino, das man unterwegs findet, eine vergnügte Stunde verbringen.

Die Handlung, die sich jetzt im ganzen Kinowesen vollzog, könnte man mit Recht die Auferstehung nennen. Aus einem dem Siechtum verfallenen Organismus ist wieder etwas lebensmögliches, ist wieder ein kraftvolles, lebensfähiges Wesen geworden. Es ist bloß zu bedauern, daß nur ein Weltkrieg diese Wandlung möglich machen konnte, und es ist zu wünschen, daß die "Kino-Autoritäten" den ihnen von ehernen Notwendigkeiten gewiesenen Weg auch in Friedenszeiten gehen.

(Licht-Bild-Bühne 7. Jhg. 1914 Nr. 84 v. 5. 12. 1914)